

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Zur Landsgemeinde

an der

Schweizer. Landwirtschafts-Ausstellung in Bern.

Tut auf den Ring und zieht ihn weit
und weiter
Durch tausend Boten über Berg und Tal!
Bald gliht der Bund und flammet stet
und heiter
Den Völkern all ein friedlich Feuermal.
Was schlecht ist, soll zerrinnen,
Die Lüge nicht gewinnen!
Ein furchtlos Herz und offene Bruderhand
Gewinnt den Sieg im alten Heimatland!
Gottfried Keller.

Schweizerland

Die Präsidien und Fraktionspräsidenten der beiden eidgenössischen Räte bereinigten die Geschäftsverzeichnisse für die am 21. September beginnende Herbstsession. Im Nationalrat sollen folgende Geschäfte zur Behandlung gelangen: Geschäftsbericht des Bundesrates, des Bundesgerichts und des eidgenössischen Versicherungsgerichtes (Fortsetzung), Erwerb eines Grundstückes für das Postgebäude in Lugano, Sicherung der Getreideversorgung des Landes, Bundesbeitrag an die Korrektur der Gewässer im Saxerriet, Militärstrafgesetzbuch, Beschwerde des Kantons Basel-Stadt gegen die Erteilung des Expropriationsrechtes für eine Hochspannungsleitung, Geschäftsführung und Rechnung der Alkoholverwaltung, Revision des Zollgesetzes (Schlussabstimmung), die Schieds- und Vergleichsverträge mit Japan, Frankreich, Belgien und Polen, Bericht des Bundesrates betreffend Aufhebung des Mieterschutzes, Erhaltung der Volksabstimmung über die Initiative Rothenberger, Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels und der unzuchtigen Veröffentlichungen (Schlussabstimmung), Bericht über das Postulat Grimm betreffend Ausfuhr elektrischer Energie, parlamentarische Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Bericht zum Postulat Zimmerli betreffend Kinematographengewerbe, Förderung der nationalen Erziehung, Tilgung der Staatsschuld, Automobilgesetz (Differenzen). — Die Traktandenliste für den Ständerat weist folgende Geschäfte auf: Schiedsverträge mit Japan, Frankreich, Belgien und Polen, Alkoholzehntel für

1923, Maßnahmen gegen die Ueberfrem-

dung (Differenzen), Beschwerde des Kantons Basel-Stadt, Automobilgesetz (Differenzen), Aufhebung des Mieterschutzes, 5. Session der Bollerbundsversammlung, Tuberkulosekredit, Zollgesetz (Schlussabstimmung), Postgebäude in Lugano, Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels und unzuchtiger Veröffentlichungen (Schlussabstimmung), Arrest und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gegen Vermögen fremder Staaten (Differenzen), Revision des Militärpflichtenrechtes, Korrektur der Gewässer im Saxerriet, Erhaltung der Volksabstimmung über die Initiative Rothenberger, Geschäftsführung und Rechnung der Alkoholverwaltung, Revision von Artikel 51 des Unfallversicherungsgesetzes. — Die Vorlage für das Verwaltungsgericht wird in der Herbstsession nicht behandelt. Die Dauer der Session wurde auf zwei Wochen festgesetzt. —

Die Expertenkommission für die Revision der Alkoholgesetzgebung in Zug hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die vielumstrittene Frage der bäuerlichen Hausbrennerei wurde einer Interessentenkommission zur weiteren Behandlung überwiesen. Eine Revision des Kleinhandels mit ungebrannten geistigen Getränken wurde als dringend nötig befunden und auch diese Frage einer Kommission der daran interessierten Verbände übergeben. —

In einer Konferenz für Bewertung der diesjährigen Kartoffelernte sprachen sich die landwirtschaftlichen Vertreter mit Rücksicht auf die gute Ernte zugunsten des Brennens aus, die Vertreter der Konsumvereine aber gegenständig. Man einigte sich über Frachtzuschüsse durch die Eidgenossenschaft, falls die Kartoffeln zu sehr im Preise sinken sollten. Die Alkoholverwaltung bemüht sich, das Brennen einheimischer Kartoffeln so viel als möglich zu verhindern, um die Einfuhr von Speisekartoffeln vermindern zu können. —

Ueber die Verwaltungseinnahmen des Bundes erfahren wir folgendes: Die Postverwaltung hatte Ende Juli einen Ueberschuss von 3,55 Millionen Franken, die Telegraphen- und Telephonverwaltung verzeichnet einen Betriebsüberschuss von 16,76 Millionen. Der Ertrag der Stempel- und Couponsteuern warf in den ersten 7 Monaten rund 27,3 Millionen Franken ab. Bei den Zolleinnahmen ergibt sich gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von nicht ganz 3 Millionen Franken, die 194 Millionen Franken, die budgetiert waren, dürften also kaum erreicht werden. Am ungünstigsten aber steht die Verkehrslage bei den Bundesbahnen, sie ist gegen das Vorjahr bis dato um über 14 Millionen Franken zurückgegangen und es ist wenig Aussicht vorhanden, den Ausfall noch einbringen zu können. —

Die S. B. B. besitzen seit dem Frühjahr 1924 eine eigene Lehrwerkstätte in Olten. Sie beschäftigt in ihren Abteilungen 70—80 Lehrlinge und lassen die bisherigen Erfahrungen ein sehr erfreuliches Ergebnis voraussetzen.

Das Postflugzeug Basel-Genf der Fluggesellschaft Gren, welches mehrere Passagiere an Bord hatte, stürzte am 9. ds. nachmittags über Allens bei Cossonay ab. Da der Motor nicht mehr richtig funktionierte, hatte der Pilot Muggli eine Notlandung versucht, die nicht vollkommen glückte. Der Pilot wurde leicht verletzt, von den Passagieren erlitt einer einen Armbruch, der andere einen Nasenbeinbruch. —

Der Stand der Maul- und Klauenseuche war Ende der ersten Septemberwoche folgender: 58 Ställe und 115 Weiden, 6034 Stück Rindvieh, 601 Schweine, 726 Ziegen und 566 Schafe. Die Fälle verteilen sich auf Graubünden, Waadt, Freiburg und Tessin. —

Zufolge Preishausse der ausländischen Butter ist auf 1. September auch eine Erhöhung der Butterpreise für Inlandsfabrikate eingetreten. Diese beträgt für den Detailhandel in der Stadt Bern einen Aufschlag von 80 Rappen für das Kilogramm. —

Das Zentralfest des Schweizerischen Alpenklubs in Interlaken war von rund 150 Delegierten besucht. Die Delegiertenversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Jahresrechnung pro 1924 und erklärte die Tourenunfallversicherung für obligatorisch. Abends fand im Kurhaal eine Unterhaltung, verbunden mit Trachtenfest und Tanz, statt. —

Das neue Gesetz über Jagd und Vogelschutz ist, da die Referendumsfrist unberührt abliefe, nun in Kraft getreten. —

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung den am 25. Mai 1925 unterzeichneten Vertrag zwischen der Schweiz und der Republik Oesterreich und das dazu gehörige Schlussprotokoll zu genehmigen. Nach diesem Vertrag werden die zwischen der Schweiz und der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie geschlossenen Staatsverträge von 1875 zur Regelung der Niederlassungsverhältnisse, Auslieferung von Verbrechern (1896) und Beglaubigung von Urkunden (1916) zwischen den beiden Staaten ihre Gültigkeit behalten. —

Aus den Kantonen.

Argau. Der argauische Große Rat beschloß die Ruhegehälter der seit 1917 zurückgetretenen Lehrer und ledigen Arbeitslehrerinnen, deren Gesamteinnahmen einen gewissen Betrag nicht

überschreiten, ab 1. April 1925 mit höchstens Fr. 500 zu erhöhen. Am Personal zu sparen, wurde das Kreiskommando Brugg mit dem in Marau vereinigt. Auch wurde ein Abbau der Taxen in der Heil- und Pflgeanstalt Königsfelden vorgenommen. — In den Rebbergen von Bettingen haben Heu- und Sauerwurm große Verheerungen angerichtet, vor allem haben die Neuanpflanzungen stark gelitten. — Der bekannte Rennfahrer Otto Sutter, Automechaniker in Oberentfelden, verunglückte beim Training für das Motortadrennen Weesen-Anden tödlich. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. —

Baselstadt. Am 5. ds. vormittags explodierte in der chemischen Fabrik Geigy ein Kessel. Ein Chemiker und ein Arbeiter wurden ziemlich schwer verletzt. Die Explosion richtete auch an den Häusern der Maulbeerstraße großen Materialschaden an. — Der Regierungsrat wählte zum Inhaber des Lehrstuhles für lateinische Sprache und Literatur an der Basler Universität Professor Dr. R. Latte von Königsberg. —

Graubünden. In Trimmis brach am 7. ds. vormittags ein großer Brand aus. Drei Wohnhäuser und zwei Ställe verbrannten. Infolge der Landarbeiten wurde das Feuer viel zu spät bemerkt, jedoch dann rasch mit Hilfe der Feuerwehren aus der Umgebung gelöscht. — Eine Frau Steinbrecher aus Berlin, die sich letzte Woche aus ihrer Pension in Sils entfernt hatte, um nach Maloja zu gehen, wurde nun am Fuß des Piz Lagrev als Leiche aufgefunden. Sie dürfte abgestürzt und sofort tot gewesen sein. —

Luzern. Im Bilatusgebiet wurde die 70jährige Kräuterfrau, Witwe Maria Bucher, erfroren aufgefunden. Da sie ganz allein wohnte, und auch keine Angehörigen besitzt, war ihre Abwesenheit gar nicht aufgefallen. —

St. Gallen. Im Alter von 73 Jahren starb in St. Gallen alt Stadtrat Leonhard Kilchmann, Ingenieur. Er war im Jahre 1900 zum Baudirektor gewählt worden und von 1909 bis 1919 Mitglied des Stadtrates. — In Rorschach stürzte der 50jährige Buchdruckmaschinenmeister Alfred Homberger in der Dunkelheit über eine Straßensperrung und schlug mit dem Kopf so schwer auf eine Eisenstange auf, daß er noch in der gleichen Nacht starb. —

Obwalden. In Sarnen starb im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles alt Landammann und Ständerat Dr. Adalbert Witz. Er war seit 1867 Mitglied verschiedener Gemeindebehörden in Sarnen und 25 Jahre lang Präsident des Zivil- und Kriminalgerichtes. Seit 1885 war er im Kantonrat und von 1901—1910 im Regierungsrat. Seither präsiidierte er das Obergericht. 1901 wurde er in den Ständerat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. —

Solothurn. Die Bucheggberger Kirchgemeinde Löhlingen wählte Herrn Richard Hartmann, bisher Inhaber der Bezirkshelerei Büren-Solothurn, zum Pfarrer. Die Kirchgemeinde Derendingen

wählte an die zweite Pfarrstelle mit Sitz in Subingen Herrn Pfarrer Walter Gerber, der schon seit fast zwei Jahren diese Stelle provisorisch versehen hatte.

Zürich. Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich teilt mit, daß unter Wahrung aller öffentlichen Interessen Maßnahmen getroffen wurden, um eine Steigerung der Verkaufspreise für Fleisch im Detail auf ablehbare Zeit zu verhindern. — An der Nordstraße schoß ein junger Bursche auf eine Frau Schumacher, mit der er ein Verhältnis gehabt hatte, das diese nun zu lösen veruchte. Sie erlitt eine schwere Unterleibsverletzung und wurde ins Spital verbracht. Der Täter wurde der Polizei übergeben. — Der Sprachlehrer René Musset, der, wie wir in letzter Nummer berichteten, von seiner Geliebten durch einen Revolverchuß schwer verletzt worden war, ist nun im Kantonsspital seinen Verletzungen erlegen. —

Genf. Der Große Rat wies den Antrag, die Zahl der Großräte von 100 auf 60 herabzusetzen, an eine Kommission; ebenso eine Vorlage über Bestrafung von Personen, die die Opfer eines von ihnen verursachten Unfalles im Stiche lassen. — Am 9. ds. wurde in Genf die Ausstellung für drahtlose Telegraphie, Kinematographie und Sprechmaschinen eröffnet. Beim Bankett Sprachen Nationalrat de Rabours, Bundesrat Motta, Staatsrat Bron und der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas. —

Wadt. In Clarens starb im Alter von 76 Jahren Johann Christoph Bühner, Mitarbeiter zahlreicher Zeitungen und langjähriger Redaktor des „Journal Suisse de Chimie et de Pharmacie“, Professor an der Apothekerschule in Lausanne, Verfasser zahlreicher klimatologischer Arbeiten und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Organisationen. — In einem Garten in Chavannes sur Moudon fand man unter einer 20 Zentimeter tiefen Erdschicht die Leiche des seit 5. September vermißten Jules Augsburgers. Der 60jährige Mann scheint mittelst Dynamit ermordet worden zu sein. Der Leiche fehlt der Kopf und konnte dieser auch bis jetzt nicht aufgefunden werden. Verdächtig wird ein Nachbar Augsburgers, der mit ihm im Strette lebte und der sich am 6. ds. mit seinem Ordmanzrevolver erschossen hat. —

Wallis. In Brig wurde der Rangiermeister Josef Ambort zwischen zwei Buffern zu Tode gedrückt. Er ist Vater von 12 Kindern. — Am 16. ds. stürzte ein mit 5 Personen besetztes Automobil unterhalb des Hotels „Belvedere“ am Rhonegletscher über die Straßenseite hinaus, etwa 100 Meter tief auf die untere Straßenseite hinunter, wo es zerschmettert liegen blieb. Von den Insassen konnte sich Dr. med. Lichtenhahn aus Arosa durch Abspringen retten. Herr und Frau Dr. med. Grob aus Chur, Dr. med. Plattner aus Chur und Frau Dr. Lichtenhahn kamen durch den Sturz ums Leben. —

Tessin. Bei Albogasio im Val Solza wurden am 13. ds. abends, nahe der Grenze, aber schon auf italienischem

Boden, der Jäger Muttoni und ein Greis, namens Milefi, ermordet. Ein Begleiter des Jägers, Tetalla, wurde zwar angeblich auch in eine Schlucht geworfen, kam aber davon. Die Ursache des Mordes sollen gestohlene Hühner gewesen sein. Die Mörder, G. Lerma aus Genua und P. Merli aus Biacenza, wurden bereits verhaftet, ebenso der Begleiter Muttonis, Tetalla. —

Bernerland

Der Regierungsrat ordnete für den 25. Oktober, den Tag der Nationalratswahlen, noch folgende Wahlen an: Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Neuenstadt und eines Amtsgerichts-Suppleanten im Amtsbezirk Courtelary. — Er erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung den Ärzten W. Gerber in Münchenbuchsee, Dr. M. Holliger in Langenthal und Zahnarzt W. Hirz in Spiez. — Er nahm Kenntnis vom Rücktritt des Notars A. Kiehn als Mitglied des Großen Rates und tritt an dessen Stelle als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Amtes Oberimmental, Landwirt David Müller in Weissenbach. — Er bestätigte die Wahl von Pfarrer W. Fuchs zum Pfarrer von Rönz und die des Vikars Josef Barthoulot zum Pfarrer von Mervelier. —

Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern verzeichnete im Juni 103 Brandfälle mit einer Schadenssumme von 399,785 Franken. Vom 1. Januar bis 30. Juni haben 276 Brände an 319 Gebäuden einen Schaden von 1,414,055 Franken angerichtet. —

In der Firma Zent in Ostermündigen sind 185 Arbeiter wegen Lohndifferenzen in Streik getreten. —

In Magenried gerieten zwei mit Mähen beschäftigte Arbeiter in Streit. Der 18jährige Freiburghaus versetzte dem 65jährigen Stübli mit einer Sense einen Streich gegen den rechten Oberschenkel. Dieser brach schwerverletzt zusammen und mußte auf einem Wagen nach Hause geführt werden, wo er bald darauf, trotz ärztlicher Hilfe, verblutete. Der Täter wurde in Haft genommen. —

Bei der Halenbrücke fand ein Fischer im Wohlensee die Leiche eines Ertrunkenen. Sie wurde als die des im nächsten Hause in ärmlichen Verhältnissen lebenden Handlangers F. Zuffet erkannt. Man vermutet, daß dieser aus Lebensüberdruß selbst den Tod gesucht habe. —

Die Kirchgemeinde Schwarzenburg wählte Herrn Gottlieb Dumermuth in Diemtigen zum Pfarrer der Kirchgemeinde Wahlern-Schwarzenburg. —

Während des Festzuges des Musikkorps Zollikbrunn wurde in Rahnsflüh, im Hause des Landwirtes Baumgartner, eingebrochen. Der Dieb stahl aus einer erbrochenen Kommode 600 Franken Bargeld und u. a. auch im Oberstod die Uhr des Knechtes. —

Am 12. ds. trat Herr Eusebius Gügg, Tierarzt in Biel, in sein hundertstes Ge-

bensjahr ein. Gügn ist ein alter Schützenkamerade, der an 25 eidgenössischen und 100 kantonalen Schützenfesten teilgenommen hat und sich zuletzt als 85jähriger am eidgenössischen Schützenfest 1910 einen Lorbeerkranz geholt hat.

Für Samstag den 19. ds. ist eine konstituierende Versammlung nach Belkelay einberufen worden, die die Frage studieren wird, ob die ehrwürdige alte Klosterkirche daselbst noch vor dem Zerfall gerettet werden könne.

Am 14. ds. abends geriet der Landwirt Adolf Wyntenbach beim Bahnübergang in Schüpfen, infolge Scheiterns der Pferde unter seinen Wagen, wurde überfahren und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe mit vier kleinen Kindern.

In Belp wurde am 13. ds. nachmittags im Bureau der Rachenmühle Bühler eingebrochen. Der Dieb brach zwei Schränke auf und entwendete einen Betrag von über 6000 Franken in Banknoten und Silber.

Ein Fabrikant aus Chaux-de-Fonds, M. Bolliger, fand auf der Straße zwischen Spiez und Thun, die er mit dem Auto passierte, ein bewußtloses Mädchen, das jedenfalls von einem vorausgefahrenen Auto überfahren worden war. Als er das Mädchen aufnehmen und in seinem Wagen ins nächste Dorf bringen wollte, wurde er von dazukommenden Bauern, die ihn für den Schuldigen hielten, verprügelt und das Auto demoliert. Nur dem Einschreiten der Spiezer Polizei ist es zu verdanken, daß es noch so glimpflich abging.

In Gampelen fand am 13. ds. die Installation des neugewählten Pfarrers, Herrn Wilhelm Sträßer, Sohn des Gletscherpfarrers von Grindelwald, statt.



† Dr. Willy Richardet.

Am Morgen des 11. August 1925 verlor der hoffnungsvolle, erst 23jährige Zahnarzt Dr. Willy Richardet durch Stein Schlag an der Aiguille Blanche de Péteret, am Südgrat des Mont-Blanc, sein junges Leben.

Geboren am 3. Februar 1902, wuchs er in Bern auf, durchlief die hiesigen Schulen, bestand 1920 die Maturitätsprüfung und im März 1925 das Staatsexamen als Zahnarzt. Seine Studien krönte er mit dem Doktorexamen, und auf 1. September wartete seiner eine Assistentenstelle in Zürich.

Eine glänzende Jugend, gelebt nach dem Grundsatz: „mache mer's mit der Energie“, fand ihren frühen Abschluß.

Schon mit 10 Jahren wandte Willy Richardet Auge und Fuß den Bergen zu. In seines Vaters Begleitung bestieg er den Niesen und machte Touren in der Stockhornkette. Mit 14 Jahren besuchte er von einer Ferienkolonie in Engelberg aus den Titlis, Spannort und Urrotstock. Jahr für Jahr mehrten sich die

Besteigungen und zwar Sommer wie Winter. Mit 17 Jahren eroberte er mit zwei Kameraden in einem Zug Jungfrau, Mönch und Finsteraarhorn, und



† Dr. Willy Richardet.

wodurch im gleichen Jahre folgte sogar das Schredhorn. Ferientour reihte sich an Ferientour, die Exkursionen griffen weiter ins Mont-Blanc-Gebiet, ins Wallis, die Ziele werden höher gesteckt und so nach und nach die hauptsächlichsten Gipfel in diesen Gebieten bestiegen. Nebenbei laufen die Sonntagstouren und vom ersten bis zum letzten Schnee die Skifahrten in den näheren Vorbergen. Aber auch den Gurten verschmähte er nie und bot dort vielen den Anblick eines eleganten Skifahrers von erkaunlicher Sicherheit. Die peinlich genau geführten Tourenbücher zeigen Unglaubliches an Bergleistungen dieses energischen jungen Mannes.

Besonders viel galten ihm gewisse Erstbesteigungen und Taten wie die Zwangung des Nordgrates des Wetterhorns, welche Tour er als die schwerste bezeichnete und zuletzt noch im Juni dieses Jahres die Ostwand des Monte Rosa, die in ungeheurem Ansturm genommen wurde.

Wie in seinem Bergsteigerleben heispiellos erfolgreich, war Willy Richardet es auch in seinem Studium. In der kürzesten Zeit hatte er Schule und Studium hinter sich gebracht.

Noch selten sah man die Kapelle des Krematoriums so reich mit Blumen geschmückt, wie bei der Totenfeier des jungen Dr. Richardet. Sie alle sprachen von der großen Freundschaft seiner Studien- und Bergkameraden und der warmen Teilnahme, die seinen Eltern, seiner Familie, entgegengebracht wurde. — Einfachheit und Bescheidenheit, Tüchtigkeit, Kameradschaftlichkeit rühmten die Trauerredner dem Verbliebenen nach, und irgendwo war zu lesen: „Rufen die Berge im Menschen den Willen zum Edeln und Guten wach, dann war Willy Richardet ein echter Berggänger.“

Der Gemeinderat hat beschlossen mit Wirkung von der Septemberlandnahme hinweg den Gaspreis auf 30 Rappen per Kubikmeter festzusetzen, unter Beibehaltung der bisher gültigen Rabattskala.

Der Gemeinderat stellt folgende Anträge an den Stadtrat: Kanalisation in Bern-Bümpliz. 1. Die Ausführung des Kanals vom Auslauf des Eisbahnwehlers Untermatt bis zur Abzweigung der Kellenstraße von der Stöckaderstraße in einer Länge von 370,2 Meter sei nach dem Projekt vom 27. Juni 1925 zu beschließen, vorbehaltlich allfälliger Abänderungen, die sich bei der Ausführung als notwendig oder zweckmäßig erweisen sollten. 2. Der erforderliche Kredit von Fr. 86,000 sei als Kapitalvorschuß zu bewilligen. 3. Dieser Kapitalvorschuß sei aus Betriebsmitteln mit je Fr. 15,000 zu amortisieren, erstmals 1926. 4. Der Gemeinderat sei mit der Ausführung des Kanals und mit der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zu beauftragen. — Ausbau des Gasleitungsnetzes. Es sei für den Ausbau des Gasleitungsnetzes im innern Teil der Muristrasse, zwischen der Mündung des Kollerweges und der Muristrasse, ein Kredit von Fr. 52,000 auf Rechnung des Anlagekapitals des Gaswerks zu bewilligen. — Ferner unterbreitet der Gemeinderat einen neuen Reglementsentwurf über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in der Gemeinde Bern, sowie Anträge zur Revision der Vorschriften für das Arbeitsamt, die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit und das Wohnungsamt, sowie der Artikel 106, 107, 110 und 111 der Ausführungsbestimmungen zur Gemeindeordnung.

Die Schulkommission der städtischen Mädchenschule wählte zum Vorsteher der Sekundarabteilung Monbijou Herrn Dr. Verch, zurzeit Lehrer am Oberseminar in Bern.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahn im Monat August betragen Fr. 314,275 (im Vorjahr Fr. 313,348), die Ausgaben Fr. 285,670 (267,051). Die Totaleinnahmen Januar-August waren Fr. 2,601,924, die Totalausgaben im selben Zeitraum Fr. 2,331,029. Der Einnahmehüberschuß beträgt 270,895 Franken, gegen Fr. 355,691 im selben Zeitraum des Vorjahres.

Gegenwärtig werden in der Stadt die Wohnungen der älteren Quartiere in sanitärer Hinsicht untersucht. Es sind bereits über 100 Familien nach geeigneteren Wohnungen umlogiert worden. Im allgemeinen ist große Nachfrage nach Kleinwohnungen, während an Bier- und Mehrzimmerwohnungen ein Ueberfluß herrscht.

Am 9. starb hier nach kurzer Krankheit Frau Baronin Alströmer, die Gemahlin des schwedischen Gesandten in der Schweiz.

Am 11. ds. kollidierte an der Jungfraustraße ein Radfahrer mit einem in der Richtung Thunstraße fahrenden Auto. Der Radfahrer schlug mit dem Kopfe die Windschutzscheibe des Autos ein und trug Schnittwunden am Kopfe und eine Fraktur des rechten Oberarms

davon, er mußte ins Spital verbracht werden. Der Autofahrer konnte bis jetzt nicht eruiert werden. — An der Kreuzung Seftigenstraße-Morillonweg stieß ebenfalls ein Radfahrer mit einem Auto zusammen. Der Radfahrer überschlug sich, erlitt schwere Querschnungen und wurde ins Zieglerhospital gebracht.

Die Affisen des bernischen Mittellandes verurteilten zwei junge Burschen, die einen bezehnten Schneidermeister ausgeraubt hatten. Der Haupttäter, der mit einem Kassabüchlein und Bargeld im Werte von zusammen 600 Franken verschwunden ist, konnte noch nicht eruiert werden. Der eine der beiden Helfershelfer erhielt 20 Monate Zuchthaus, der andere 11 Monate Korrektionshaus. — Zum Schluß wurde noch ein gewisser Arnold Boillat, der einen alten, angeheiterten Mann auf der Straße bei Säriswil überfallen und beraubt hatte, peinlich zu 20 Monaten Zuchthaus, ohne Abzug der Untersuchungshaft, verurteilt. Zum Verräter an dem Täter wurde das geraubte Sackmesser, das er im Zura verkauft hatte. —

Im Schaufenster der Waffenhandlung Jos. Hartmann an der Mondjouststraße ist derzeit die Matschscheibe ausgestellt, auf die Weltmeister Hartmann in Sankt Gallen seine 120 Schüsse abgab. Der Zehner ist fast vollständig durchlöchert, das Neunerfeld gut befehrt, aber Schüsse weiter weg vom Zentrum sind selten. —

Der Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung am Samstag und Sonntag nahm ganz ungeahnte Dimensionen an. Zu Beginn der Ausstellung waren schon 20,000 Dauerkarten ausgegeben und betrug die Besucherzahl am Samstag 35,000, am Sonntag 71,000 Personen. Bei den S. B. B. wurde schon am Samstag der Verkehrsfond gebracht und übertraf weit den von letztjährigen eidgenössischen Schützenfest und den der Landesausstellung 1914. Am Samstag liefen 375 Züge im Hauptbahnhof ein, es waren 48 Extrazüge und 11 für den Sonntag bestimmte Leertzüge in der Richtung Bern eingelegt worden. Bis Samstag mittags waren 48,000 Reisende eingelangt und am Nachmittag und Abend war der Verkehr noch größer. Deshalb kann man ruhig annehmen, daß sich die Einwohnerzahl Berns für diesen Tag verdoppelt hatte. Der Sonntag brachte, allein per Bahn 26,000 weitere Besucher. Zwischen 5 und 9 Uhr abends wurden 32,000 Reisende per Bahn wegspediert, der 5 Uhr-Schnellzug in der Richtung Olten wurde fünffach geführt, desgleichen derjenige um 8 Uhr 40 Min. abends. Dabei ist hervorzuheben, daß der ganze Monsterverkehr ohne Unfall und ohne wesentliche Verspätungen durchgeführt wurde, trotzdem er ohne Mehrbelastung des Personals, lediglich durch andere Einteilung desselben durchgeführt wurde. — Für die Schlußwoche der Ausstellung machen wir noch auf folgende Veranstaltungen und Kongresse aufmerksam: 21. September: Schweizerischer Verband für Waldwirtschaft, kantonaler Tag für Solothurn, beide Basel und Argau. 22. September: Internationale Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigung, Besuch durch die Bundesverwaltung und die kantonalen Regierun-

gen. 23. September: Internationale Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigungen, Abfuhr der Tiergattungen Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen, Auffuhr für die temporäre Geflügel- und Kaninchenausstellung. 24. September: Auffuhr von Geflügel und Kaninchen. 25. September: Auffuhr der Hunde; Eröffnung der Geflügelausstellung. 26. September: Schweizerisches Preispringen zu Pferde (Concours hippique), kantonaler Tag für Wallis. 27. September: Schweizerisches Preispringen zu Pferde. Schluß der Ausstellung. —

Am 14. ds. wurde Herr Apotheker Julien Münch zur letzten Ruhe getragen. Er war ein stiller Gelehrter, der seine Apotheke durch 25 Jahre mit großer Umsicht geleitet hatte. —

Die Affisenkammer verurteilte einen jungen Affisenarzt einer bernischen Universitätsklinik wegen Diebstahls, mit besonderer Berücksichtigung vieler mildernder Umstände, zu einer bedingt erlassenen Strafe von 11½ Monaten Korrektionshaus, sowie zu zehn Jahren Landesverweisung. Die Probezeit beträgt 5 Jahre. —

Kleine Chronik

Bettagsfeier 1925.

Zu der von den vereinigten Kirchenschören der Stadt Bern (unter Leitung des Herrn Fr. Wenger), im Verein mit Herrn Pfarrer D. Nyfer, Frau Jeanne Lapis-Hurni (Alt) und Herrn Otto Schärer (Orgel) nächsten Sonntag abends 8 Uhr in der französischen Kirche in Bern veranstalteten Bettagsfeier sei auch an dieser Stelle Jedermann auf's herzlichste eingeladen. Man singt aus dem Kirchengesangbuch. Textprogramme zu 50 Rp. Beim Ausgang wird eine freiwillige Kollekte zu Gunsten der Ferienversorgung des Hülfvereins für die Stadt Bern erhoben die allen eindringlichst empfohlen wird.

Einen würdigeren Schluß des eidg. Dank-, Buß- und Bettages kann sich niemand denken, als diese machtvolle Kundgebung. Dacum komme Jedermann! K. L. H.

III. Turnmusik auf dem Münster.

(Eing.) Am kommenden Bettag den 20. September vormittags 8 Uhr, findet die III., für dieses Jahr letzte Turnmusik auf dem Münster statt. Unter Leitung von Ernst Graf gelangen durch das Bläser-Orchester des Berner Stadtorchesters ein Choral „Großer Gott wir loben dich“ (Ernst Graf), ein sechsstimmiger Psalm des Altniederländers J. P. Sweelinck und eine gekürzte Bearbeitung des „Gloria in excelsis“ aus der D-moll-Messe von Friederich Klose zum Vortrag.

81. Jahresfest der Diakonissen in Bern.

Donnerstag den 3. September 1925 feierte das Diakonissenhaus Bern im Münster sein 81. Jahresfest. Die gefüllte Kirche legte beredtes Zeugnis ab von der großen Sympathie, deren sich das Diakonissenwerk heute erfreuen darf. Von allen Seiten strömten Freunde und Gönner herbei, in hellen Schätzen zogen aber auch die Diakonissin selbst herbei. Auf das Eingangsspiel der Orgel folgte das Begrüßungswort des Direktionsältesten, des Herrn Pfarrer Baumgartner von Brienz, wonach die Darbietung einer sehr schönen Kantate (Erstaufführung für Bern) für Chor, Sopran-Solo, Orgel und Geige von Paul

Fehrmann die Anwesenden erfreute. Die Chöre wurden unter der Leitung des Herrn Organisten Taugott Jost von Schwestern gesungen, während in liebenswürdiger Weise Frau Barth-Bögli die Sopran-Soli, Fräulein Lilly Rohrer und Fräulein Vera Lütjohg die beiden Geigen und Fräulein Arni aus Münchenbuchsee die Orgel übernommen hatten. Die Kantate selbst und deren Vermittlung durch Chor und Solisten machte tiefen Eindruck, und freudig bewegt sang an ihrem Schluß die Gemeinde im Wechsel mit dem Chor das schöne „Lobe den Herrn.“

Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Barner vom Diakonissenhaus Nonnenweihen in Deutschland. In warmen Worten schilderte er das Wesen der berühmten Diakonisse. Sehr sympathisch berührte seine Bemerkung über die Einschätzung jeglicher treuen Schwesternarbeit, werde sie in leitender oder in sehr untergeordneter Stellung ausgeübt. Damit sprach der verehrte Redner auch die Auffassung des Hausvorstehers, des Herrn Pfarrer Fren aus, der es in hervorragender Weise versteht, dem Werke die vielfältigsten Kräfte nutzbar zu machen und die Schwestern für ihre Arbeit — welcher Art sie immer sei — zu begeistern.

Nach einem weitem gediegenen Gesangsvortrag durch den Schwesternchor (Komposition von Paul Fehrmann) vernahm man aus dem vom Vorsteher gehaltenen Jahresbericht, daß das Diakonissenwerk Bern stetig wächst, daß es aber auch das eifrigste Bestreben der Leitung ist, es fortwährend zu vervollkommen, die Schwesternausbildung zu fördern (Ausbildungszeit von nun an 4 Jahre), Spital Salem mit den modernsten Einrichtungen auszustatten, den Diakonissen in gesunden und kranken, jungen und alten Tagen ein treues Mutterhaus zu bieten — und zu dienen und zu helfen, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Es arbeiten gegenwärtig nahezu 700 Schwestern auf mehr als 100 Stationen im In- und Ausland, und noch immer sind ihrer viel zu wenig, um allen Gesuchen entsprechen zu können.

Nach Abingen des sogenannten Mutterhausliedes durch alle Diakonissen fand die stimmungs- und weihvolle Einsegnung von mehr als 30 jungen Schwestern durch den Hausgeistlichen, Herr Pfarrer Richard, und den Vorsteher statt, die durch ihre schlichte Feierlichkeit zu Herzen ging. M. B.-F.

Kunst

Ausstellung in der Kunsthalle Bern.

In der „festlosen“ Zeit, d. h. zwischen Ostern und Weihnachten öffnet die Kunsthalle ihre Räume einzelnen Künstlern und gibt ihnen so Gelegenheit, ihr Kunstschaffen abgerundet in selbstgeordneter Darstellung zu zeigen. Diesmal ist es der bestbekannte Berner Künstler Max Brack, der im großen Oberlichtsaal Werke aus den letzten Jahren zeigt. Ein Gefühl wohliger Wärme empfinden wir beim Betreten des Raumes. Sie strahlt aus von den goldbraunen Landschaften, die in wohlgeordneter Reihe die Wände zieren. Brack hat in der Darstellung der ruhigen, in Daseinsglück strahlenden Landschaft eine schöne Meisterschaft erreicht. Seine Bilder sind da

wie glückliche Niederschriften farbiger Empfindungen; alle sind dazu bestimmt, irgend einem heimeligen Stübchen Sonnenglanz und trauliche Wärme zu geben.

Margrit von Brunn zielt auf gute, einheitliche Farbenwirkung. Namentlich schön in der farbigen Gliederung finde ich die Segelschiffe, Dahlien I und das Stilleben mit Krug. Einzelne Bildteile wirken leider oft etwas tot, weil ihnen farbiges Leben mangelt. Mit Bildern vom Thunersee und einigen Bildnissen ist Fred Hopf vertreten. Hopf stimmt seine Farbwerte gerne auf ein belebtes Grau und gibt nur selten die froheren Töne seiner Palette aus. Das gibt seinen Bildern allerdings ein eigenes Gepräge, sie wirken ernst und sachlich.

Mehr farbiges Temperament zeigt Otto Staiger in seinen Werken. Hier ist eine tolle Lust zum Fabulieren am Werke. Es ist ein eigenes Vergnügen, wuchtige Farbflecken in lecken Strichen auf die Leinwand zu werfen. Dabei muß es geschehen, daß oft gewisse Farbwerte brutal neben ihre größten Feinde zu liegen kommen. Man darf sich nicht darüber wundern, wenn den Werken Staigers innere Bindung fehlt. Dafür ist unabhändige Jugendlust zu spüren.

Albin Bisian hat in seiner Entwicklung eine entschiedene Wendung durchgemacht. Seine Bildnisse sind einfacher und klarer geworden; einzelne sind in der Farbe gut komponiert.

Einige Bronzen von Alexander Schotke, die von guter Schulung zeugen und wirkungsvoll in einem Seitentabernakel aufgestellt sind und eine Sammlung von Manet-Modierungen vervollständigen die recht interessante und abwechslungsreiche Sammlung. A. H.

Bettag und Friedhof-Ausstellung.

Die Massen strömen zu Tausenden zur landwirtschaftlichen Ausstellung. Das wird wohl am Bettag auch so sein. Und doch werden viele gerade an diesem Tage gerne einen stilleren Ort aufsuchen: den Friedhof, den Ruheort lieber Verstorbener. Unmittelbar neben dem Bremgartenfriedhof hält der Mufflerfriedhof seine Tore geöffnet: kommt, ihr stilleren Menschen, statet auch ihm euren Besuch ab!

Sport.

Sportfest auf dem Neufeld.

Der F. C. Bern und die Leichtathleten der Stadt Bern veranstalteten bei Anlaß der Eröffnung der Schweiz. Landw. Ausstellung ein Sportmeeting auf dem Neufeld mit dem Ziel, Propagierung des Sportes in den landwirtschaftlichen Kreisen. Der Gedanke, ein Propagandameeting zu organisieren, war wirklich hervorragend, denn nicht schnell wird man eine solche Gelegenheit wieder finden können, wo die Landwirte aus der ganzen Schweiz in der Nähe der schönsten schweizerischen Sportanlagen versammelt sind. Das Meeting hat das gesteckte Ziel voll und ganz erreicht, indem einige Tausende von begeisterten Zuschauern den wunderbaren Platz umzäunten und mit großer Freude den Kämpfen folgten. Zu Beginn der Wettkämpfe gähnten noch große Lücken im Zuschauerraum, aber immer mehr kamen die Ausstellungsbesucher, die vom Ausstellungsgelände aus das feine, sportliche Getriebe auf dem Neufeld sahen, in den Sportplatz hinein. Mancher, der sich vielleicht noch nie richtig um den Sport bekümmert oder eine falsche abschätzende Meinung hatte, wird seine Ansichten revidiert haben, als er die flotten Gestalten der Leichtathleten und Fußballer im friedlichen Wettkampf sah. Speziell die zweimal durchgeführten Ehrenrunden der 150 Schmucken und gesunden Athleten haben auf alle Anwesenden einen großen Eindruck gemacht und wurden mit Begeisterung aufgenommen. Zu einer kurzen Ansprache an die Bauernschaft und Athleten durch den Lautsprecher wurde sehr richtig gesagt, die Landwirte möchten nicht nur mit künstlerischem Kennerblick ihre landwirtschaftlichen Produkte betrachten, sondern auch mit gleichem künstlerischem Auge die flotten, kräftigen und gesunden Athleten auf dem Sportplatz beurteilen und daran ihre Freude haben.

Durch 100 m Vorläufe wurden die spannenden Kämpfe eröffnet. Die teilnehmenden Vereine G. G. B., Bern-Stadt, Bürger, Kaufleute und Neue Sektion konnten 2 Läufer stellen. Wie vorauszu sehen war, dominierte hier der famose Läufer Schluchter (Stadt), aber auch der junge G. G. B.-Läufer Christen brachte die 100 m in 11,3 Sek. hinter sich.

Darauf folgte das Speerwerfen im Einzel- und Mannschaftskampf, welches für den Zuschauer eine der schönsten Leistungen darstellte. Hug (G. G. B.) gewann das Einzelwerfen mit einem 43.95 m Wurf. Das 110 m Hürdenlaufen brachte eine kleine Ueberraschung, indem der sympathische G. G. B. Willy Schärer in tadellosem Stil das Rennen gewann.

Als letzte Kämpfe vor der 1. Hälfte des Fußballspiels wurden die 400 m Stafetten von Stapel gelassen. Auch hier dominierten die Stadturner und gewannen in 45,1 Sekunden die Konkurrenz.

Die Pause des Spieles war ausgefüllt mit dem 100 m Endlauf, Fahnenlauf hin und zurück und der olympischen Stafette. Das Feld im 100 m Endlauf kam mit Ausnahme von Christen gut weg. Christen verscherzte dadurch seinen sichern 2. Platz hinter dem famos laufenden Schluchter. Zeit: 11,2 Sekunden.

Im Fahnenlauf stellten sich 5 Mannschaften. Die Stadturner hatten auch hier die größten Aussichten, denn sie verfügten über eine schöne Anzahl Kurzstreckler und waren speziell gut trainiert. Mit einem großen Vorsprung gewannen sie die Pendelstafette.

Für die olympische Stafette, den Clou der ganzen Veranstaltung, hatte der F. C. Bern einen wertvollen und künstlerischen Wanderpreis gestiftet. Die Spannung war aufs höchste gestiegen, als die 4800 m Läufer auf den Weg geschickt wurden. Willy Schärer sicherte sich sofort die Führung und lief in einem Söllentempo davon. Wodita, der 800 m-Läufer der Stadturner, den sie extra aus Zürich kommen ließen, suchte Schärer zu folgen, was ihm bis auf 500 m gelang. Plötzlich aber wurde sein Schritt immer krampfhafter, währenddem Schärer in prachtvollem Stil davon lief. Mit 60 m Vorsprung übergab er dem 400 m-Läufer der G. G. B. (Brätlich) den Stab, der den Abstand noch leicht vergrößerte, so daß das erwartete Aufholen von Stimmen und Schluchter ausblieb. Die G. G. B. hatte gesiegt und sogar eine neue schweizerische Rekordzeit (3 Min. 26,4 Sek.) aufgestellt. Damit nahmen die wohl gelungenen leichtathletischen Kämpfe ihr Ende.

Auch der F. C. Bern wollte sein Bestes in der Propaganda für den Fußball leisten, zu welchem Zwecke er eine der führenden deutschen Mannschaften verpflichtet hatte und wir dürfen sagen, daß uns die 22 Spieler ganz feinen Fußball vorgeführt haben.

In der ersten Hälfte war das Spiel ziemlich ausgeglichen, der deutsche Angriff kam nicht recht in Schwung. In der zweiten Hälfte aber fanden sich die Deutschen immer wieder besser und Angriff auf Angriff rollte gegen Bergers Tor. Mit 4:1 Toren endigte der spannende und hochstehende Kampf zugunsten der deutschen Elf. -i.

Verschiedenes

In die Ferien!

Dem „Mei“ — eigentlich heißt es Annemarei — ist Heil widerfahren. Diesen Sommer, gerade in seinem 81. Jahr, hat es nach einem langen Sorgen und Mühen zum erstenmal in die Ferien gehen können. Das kam so. Ein naher Verwandter zu „Mei“ hatte das „Bedli“ irgendwo im Jura droben käuflich erworben, und ganz unerwartet schrieb er dem alten Fraueli im hintersten Bergtaldorf, das vor Zeiten den nunmehrigen Gasthausbesitzer noch auf den Knien gekauft, und mit dem

„Butte, butte, heiele...“ hundertmal in den Schlaf gesungen hatte, eine Einladung für in die Ferien. — Ihr hättet es sehen sollen, das gute Mütterlein, als dieser Brief anlangte... Der zahnlöse Mund wollte gar nicht mehr zusammen vor lauter kindlicher Freude, und die alten kleinen Augen weinten Tränen freudiger Rührung. Aber dann kam wieder das Nachdenken, das Fragen und Meinen. Ob es wohl ins Bad passe? Es, das alte „Mei“ aus dem stillen Bergdorf zu den herrschaftlichen Leuten aus der Stadt? Ja, und beim Essen... und die Kleider... und so schön reden wie die andern könne es auch nicht. So gaben hunderterlei Fragen dem Mütterlein gar viel zu denken und zu sorgen, bis es schließlich meinte, es wolle doch lieber nicht gehen. Erst als man dem „Mei“ versicherte, daß es sich gar nicht zu „schinieren“ brauche und es beim Verwandten auch ein eigenes Stüblein habe, grad so heimelig wie seins daheim, ließ es sich überreden.

Der Tag der Abreise war ein Ereignis, nicht nur für das „Mei“, sondern auch für seine Leute und das ganze Dörflein. Das Fraueli hatte seinen besten schwarzen Sonntagrock, den es sonst nur bei Beerdigungen trug, angezogen und setzte das mit schwarzen Bändern garnierte „Gapottlein“ auf seine weißen dünnen Haarsträhne, und es sah so schmuck aus wie aus einem „Drücklein“. Mit dem „Bregg“ fuhr der junge Bauer das alte „Mei“ ins Bad. Fast wie ein Triumphzug war die Fahrt durchs Dorf. Aus allen Scheiben nickten ihm die Leute freundlich zu, und hundert Hände winkten zum Abschied.

... Es muß dem Fraueli in den Ferien recht gut gefallen, denn auf eine Ansichtskarte hat es hingekritzelt, daß es schade sei, daß es schon 81 Jahre alt sei. Es sei so schön. („Nat. Ztg.“)

S. L. A. B.

Trachtenumzug kam zuerst,
Ist gar fein gelungen,
Aus dem letzten Krachen kam's
In der Tracht gesprungen.
Manches Ah! und Oh! erklang
Als der Zug passierte,
Schönste Gruppe war stets die,
Die grad' defilierte.

Margau bis zum Zürichbiet
Kam in flotten Reigen,
Deutsch und welsch und das Tessin
Alles kam, sich zeigen.
Brachten ihre Eigenheit
Und ihr ganzes Wesen,
Ganze Schweiz konnt' wie ein Buch
Aus dem Zug man lesen.

Abends wurde konzertiert
In den schönen Trachten,
Volkslied wie auch Kunstgesang
Biel Erfolge brachten.
Was am schönsten war, ist schwer
Wieder zu entscheiden,
Volkslied oder Kunstgesang,
Ober alle beiden.

Menschen aber gab's in Bern,
Reinsten Bülterlegen,
Selbst die Autos konnten sich
Langsam nur bewegen.
Eisenbahn hatt' Weltrekord
Im „Personenschieben“,
Und als weißer Rabe gilt
Wer daheim geblieben.